

Philipp Jakob Spener

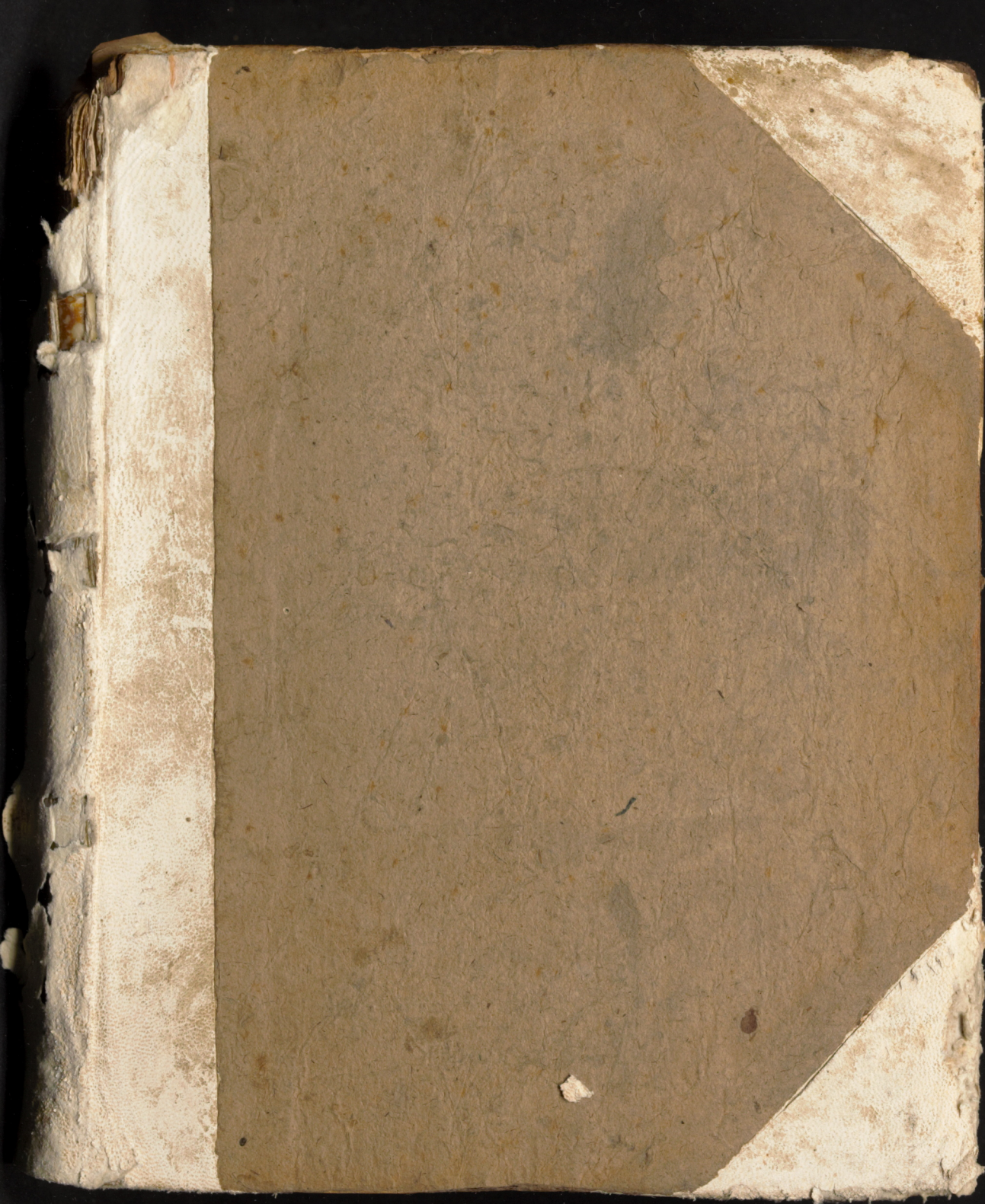
**Philipp Jacob Speners ... Theologisches Bedencken über einige Puncten/  
Nahmentlich: 1. Die gerühmte Offenbarungen eines Adelichen Fräulein. 2. Den  
D. Petersen Superint. zu Lüneburg/ und das von Ihm behauptete Tausendjährige  
Reich Christi. Und 3. Die so genannten Pietisten angehende**

[S.l.], 1692

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn796444587>

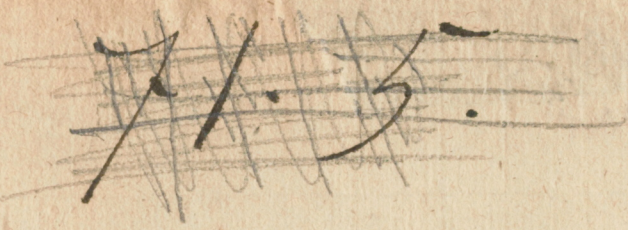
Druck Freier  Zugang





5<sup>o</sup> 3<sup>o</sup> a. 8.9.

30 112 p  
103 p  
A - C  
65 p



30 138 p. May  
48 p  
344 p

20 May 267 p  
A - C  
28 p

30 54 p  
A.  
48 p

A. 00  
A - G.  
A - 10

123 p  
A - D.

F. g 1040' - 19.

- 1 J. Affolmanni Examen coniectionis In huciana  
son pünktlich zu fest. Abendmahl betrachtet.
- 2 ~~Seandulischer~~ <sup>Seandulischer</sup> ~~außersüßlicher~~ <sup>außersüßlicher</sup> Confession Calvin und Luthers, samt  
 der außersüßlichen Confession Calvin und Luthers, samt  
 an selber notwendigen Verteidigung
- 3 Vor Antritt Darstellung civilis und halber Art.
- 4 Notwendige Proze auf der Evangelische Antritt ob der  
 außersüßlichen Confession Vorantwer pünktlich, der auf die  
 Jesuiten son Religion hinder und pünktlich
- 5 J. Gortschaci Argumentis secularis de Jubilaeis ad ibis
- 6 Eisdem Triumpho fauorata pacis secularis ad ibis
- 7 J. Christoffij de Libero Religionis Exercitio püb. tempore
- 8 J. Gerbani Consideratio quarundam quaestionum Theologicarum  
 in compend. pacis Billingeris propositar.
- 9 Examen und Inquisition der Sapien und Jesuiten
- 10 Vergleichung der päpßlichen Lehr mit der fest Apostel  
 und Vater Schrift
- 11 St. Von Ungersdorff Gratulation an die Evangelische  
 Landstände in Osterauß wegen Befaupten und  
 unfehlbarer außersüßlichen Confession
- 12 Christoff von Ungersdorff Erinnerung von der Calvinischen  
 Art und Feindschaft wider son Rom. Reich  
 samt unfehlbarer notwendigen Erinnerung  
 und jez Erinnerung
- 13 Daniel Heins Hymnus In Christo Conscriptus  
 Latine et Germanice p. Mart. Opf
- 14 Procty Epistola d. Exilio suo
- 15 Staty Eulexiani Lutheranae in Polonia
- 16 Durch Zittel der Star Kostend aufgesetzt  
 bei son launeligen Josen Wasser ad ibis

- 17 Von dem vermeinten papistischen Map 7<sup>ten</sup> Ar  
18 Error bringung der bedrängten Evangelist  
Standa in Deutschland  
19 D. Keisinger's heilige Dankagung d. d. Ding  
gottes güttes auf den Brief der papstlichen  
Hofkammer gerichtet  
20 21 22 23 Handlung et Winckler's scripta s. s. s.  
Hrüber de collegijs privata pietatis  
24 D. Scler's Handbrieff an die Theologen  
von der göttlichen Offenbarung in der adeligen  
Kaisersl. Jarney d. yener Winckler  
in d. meyeri andersort gerichtet.

14.  
Philipp Jacob Speters D.

Chursl. Brandenb. Consistorial-Raths/

Inspect. und Praepositi zu Berlin/

Theologisches

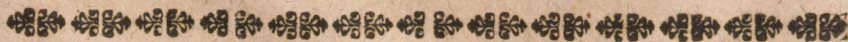
Bedencken

über einige Puncten/

Namentlich:

1. Die gerühmte Offenbarungen eines Edelichen Fräulein.
2. Den D. Petersen Superint. zu Müneburg/ und das von Ihm behauptete Tausend-jährige Reich Christi. Und
3. Die so genannten Pietisten angehende.

Von einem Liebhaber der Wahrheit zum  
Druck befördert.



Anno Christi 1692.

**D**ie ...

...  
...  
...

**A**...

**M**...

...  
...

1. ...

2. ...

3. ...

...

...



Göttliche Gnade/ Friede/ Reich/ Heyl  
und Leben in unserm theuresten Heylande  
JESU zu allem hohen geist- und leibl.  
Wohlsenn!

Durchlauchtigste / Groß-  
mächtigste Fürstin/ Gnädigste Chur-  
fürstin und Frau.

**W**ann Er Churfürstl. Durchl. auf Veranlassung Dero  
Vielgeliebten Sr. Mutter Hochfürstl. Durchl. gnädigst  
von mir ersodert/ über einige Puncten/ nahmentlich:

- (1.) Die gerühmte Offenbahrungen eines Adelichen  
Fräulein.
- (2.) Den D. Peterßen Superint. zu Lüneburg/ und das  
von ihm behauptete 1000jährige Reich Chri-  
sti/ und
- (3.) Die so genandte Pietisten angehende/  
Meine Gedancken unterhänigst zu eröffnen/ wil mir allerdings ge-  
bühren/ solches in der Furcht des HErrn und schuldigstem Gehor-  
sam zu thun.



**W**

Als also das bemeldte Adelige Fräulein anlanget / ist Sie mir vor sich selbst nicht bekandt / sondern was von Ihr weiß / kommt von anderer Christl. Leute Erzählung.

Es sind nunmehr als 2. Jahr / daß das erstemahl von Dero Sel. Mutter als einer Gottseligen Wittwe / so durch vielerley Creus von Gott nahe zu sich gezogen worden / gehöret hatte / aber vor etwa anderthalb Jahren wurde mir zu erst erzehlet / daß eine unter Dero Töchtern eine ungemeyne Gnade und mancherley Offenbahrung von Gott wiederführe / welches bis dahin noch durch viel andere / theils Mündlich erzehlet / theils Schriftlich bekräftiget werden. Wie es aber eine sehr wichtige Sache ist / also lässet sich das von nicht anders als mit grosser Behutsamkeit urtheilen.

Daß dem grossen Gott möglich sey / sich einem Menschen auff allerley und also auch eine solche / wie von dieser Jungfrau vorgegeben wird / weise zu offenbahren / hoffe ich nicht / daß jemand so ein göttliches Wesen glaubet / so vielmehr wer die H. Schrift und dero Wahrheit erkennet / leugnen dörfte : Daß sich auch Gott nicht allein in dem Alten / sondern auch Neuen Testament auff vielerley Weise durch Träume / Stimmen / Gesichte und innerliche Eingebungen geoffenbahret habe / ist ebenfals in der Schrift keine aufgemachte Sache. Ob nun dann wol nicht ohne ist / daß einige Lehrer in den Gedanken sind / ob hätten dergleichen auffer ordentliche Offenbahrungen in dem Neuen Testament mit den Aposteln auffgehöret / deren nunmehr keine ferner vor Göttlich erkandt werden könten / so bekennet ich doch / daß denselben bezupflichten ich keinen Grund noch Ursach sinde zu sagen / daß sich Gott dessen allerdingß begeben / oder seinen Willen niemahlen mehr dergleichen jemanden wiederfahren zu lassen / so

19.  
so deutlich erkläret habe/ daß wir alles/ was von neuen Offenbahrungen vorgegeben würde/ stracks ohne weitere Untersuchung verwerffen könnten. Dahero vielmehr Christliche Lehrer bemerken/ daß in allen Seculis von der Apostel Zeiten an / ob wol nicht in gleicher maas/ dennoch stets etwas vom Prophetischen Licht sich habe blicken / und also Gott sich auch nicht unbezeigt gelassen / wie dann selbst in der Apologie unsrer Augspurgischen Confession die Weissagung Hilkenii ausdrücklich angeführet wird. In dessen werden damit so wenig alle vorgebende Revelationes bekräftiget / sondern bleibt immer in der Wahrheit allein auff genaue Prüfung aufgesetzt / als wenig auch in dem Alten Testament da die Offenbahrungen gemein waren / alle vor Göttlich angenommen werden dürfen / sondern die wahre von den falschen Propheten unterschieden werden mußten. Also kommet jedesmal alles allein auff die besondere Untersuchung jeden Casus an / und diesesmahls absonderlich dessen mit dem Adelichen Fräulein.

Wann dann was vor Revelationes aufgegeben/ werden/ entweder 1. blosser Betrug / oder 2. Teuflische Verführungen/ oder 3. Wirkungen der Menschlichen Phantasey / oder endlich 4. warhafftige Göttliche Offenbahrungen sind / so läst der Christliche Tugend-Ruhm dieses Fräuleins und der Ihrigen / so mir von allen / die Ihrer nur Meldung je gethan haben / einmühtig bekräftiget werden / nicht zu / daß ich entweder einen Betrug in der ganzen Sache / besorge / noch vermuthen könnte / daß sich der Lügeng-Geist in einen Engel des Lichts / oder Christum und Gott selbstem solte verstelllet haben / wie dann mit dergleichen Verdacht einiger vorgeben jubeladen / starcke und genugsahme Erweisthümer erfordert würden: Hergegen das gottselige Wesen / so sich bey der Person finden solte / so dann der Inhalt ihrer Offenbahrungen / der mehr von Zerstörung des Reichs des Satans handelt / vielmehr eine starcke Präsumtion vor das Gegentheil machen. Was aber die beyden letztere Arten anlanget / bin ich nicht in Abrede / daß ich auß den eingenommenen Relationen annoch keine völlige Gewisheit habe / noch mich auff ein Theil der Phantasey / oder

Göttlichen Krafft alles zuzuschreiben determiniren kan. Daber  
ob / was ihr bisher begegnet / über die Kräffte der Phantasey  
gehe / oder nicht / wohl die allergenaueste Untersuchung bedürf-  
ten wird. Mir aber ist dieses allezeit gewis / daß solche Kräff-  
te bey Wachenden und Schlaffenden manches vermögen / was  
man vielleicht ohne die Erfahrung vor unmöglich halten sollte /  
nachdem insgesamdt; die Krafft unserer eignen Seele ihro selbst  
so sehr als einiges außer ihr verborgen bleibet / so wir an den  
gemeinen Träumen sehen / da dieselbe oft dergleichen Spiel in  
dem Schlaf einführen / davon sie wachend / und da man mei-  
net / daß sie in den vollkommensten Gebrauch ihres Verstandes  
stehe / selbst nicht weiß noch zeigen kan / wie sie es gemacht / und  
alles in diese oder / jene / zu weilen wohl Häußlicher Ordnung  
gebracht habe. Finden sich aber in aller Untersuchung solche  
Dinge / welche alle Kräffte der Natur und Phantasey in War-  
heit übertreffen / wie gleichwol einige Dinge / so erzehlet werden /  
dessen Schein haben / so würde nichts übrig seyn / als die Of-  
fenbarung von Gott allerdings zu erkennen / wie insgesamdt  
vielleicht sich unterschiedliches bemercken lästet / auß deme dersel-  
ben Warheit (daran die Jungfrau selbst in ihrer Seelen sich oh-  
ne einigen Zweifel gewis hält) abgenommen werden möchte / je-  
doch also / daß ich gleichwol meine völlige Versicherung (oder Ueber-  
zeugung davon (wie einige andere von sich bezeugen) weder annoch  
selbst bey mir befinde / noch andern zeigen kan. Solte sich aber  
mit der Zeit noch mehr äußern / wie die Sache auß Gott wäre /  
so könnte man leicht ein und andere Ursachen Göttlichen Rahs über  
eine solche außerordentliche Begebnis finden, daß nemlich dem  
Herrn gefallen habe / theils / der auß den Atheismum sich sehr  
neigenden Welt ein neues Exempel seiner Wunder und solcher  
Dinge / die sie nach ihrer Gewohnheit bloß auß der Natur nicht  
herzuziehen vermöchten / vor Augen zu legen / ob sie solches bey sich  
kräftig seyn lassen / und den Herrn in seinen Wercken erkennen  
wölten / theils da wir etwa nahe seyn mögen bey der Erfüllung  
unterschiedlicher wichtiger Göttlicher Herschungen und Verheiß-

fungen

14.  
sungen, die in der Schrift stehen / daß diese Offenbarungen  
uns zu desto fleißiger Untersuchung und besseren Verstand jener /  
in dem Wort befindlicher / auffmuntern / und auff das jenig/was so  
wol von Göttlichen Gerichten / als Besserung bald folgen solle / be-  
reiten möchten / welche Ursachen der Göttlichen Weisheit nicht un-  
gemäß seyn werden.

Weiln dann in einer der ersten Dunceln und dabey mislichen  
Sache sich gefährlich etwas schliessen lässet / indem / woferne diese Of-  
fenbarungen von Gott sind / dieselbe dem Teuffel zuzuschreiben lä-  
sterlich / der Phantasien aber bezumessen / auff's wenigste vermessen sey /  
beydes aber schwere Straffen von Gott / der seine Wercke erlandt zu  
werden fordert / nach sich ziehen dürffte ; hingegen / da sie nicht von  
Gott / sondern einer Einbildung herkämen / sie vor göttlich anzuneh-  
men / abermahl nicht ohne Gefahr und böse Folge seyn würde / finde ich  
nicht allein vor mich rathsam / ja allerdings nöthig / das Urtheil so lan-  
ge / biß alles etwas zeitiger / und sich mehr hervorthun würde / zu suspen-  
diren / sondern könnte auff befragen niemand anders rathen / als mit dem  
Urtheil inne zu halten / und an die Worte jenes Gamaliels (Act. 5, 38.)  
zu gedencken ; Ist der Rath oder das Werck aus dem Menschen / so  
wirds untergehen / ist aber aus Gott / so könt ihrs nicht dämpffen / auff  
daß ihr nicht funden werdet / als die wider Gott streiten wollen. Wei-  
ter weiß ich der Sache nicht zu gehen / als daß von der Zeit an / da die  
Wichtigkeit derselben auff eine oder andere Seite gesehen / nicht unter-  
lassen habe noch ferner unterlassen werde den himmlischen Vater an-  
zuruffen / alles selbst also zu regieren / daß weder was göttlich ist / von  
Menschen bestritten / und verächtlich unterdrückt / noch unter Gottes  
Nahmen / was dergleichen nicht wäre / auff einigerley weise gefährlich  
eingeschoben / und dadurch zu einigen Gespött unter Göttl. Offenbar-  
ungen insgesampt Gelegenheit gegeben werde.

**W**as D. Petersen betrifft / ist mir seine Person so viel Jahre  
bekandt / daß ich an seiner gründlichen Gottesfurcht / Aufrich-

tigkeit

tigkeit und redlichen Intention in allen Stücken göttliche Ehre und der Menschen Heil zu befördern zu zweifeln die wenigste Ursache habe. So kenne ich auch sein friedfertiges Gemüthe/ so also an sich selbst zu keinem Streit keinen Gefallen hat/ forge derowegen/ einige Fußspure zu haben/ daß die Mißhälligkeit mit ihm auff's wenigste etlicher seiner Collegien/sonderlich die Materie von dem tausendjährigen Reich Christi zum Vorwand hat/etwann mehr aus andern Affecten mag entstanden/oder doch vermehret worden seyn/ so gleichwol in gründlicher Untersuchung sich etwa am besten finden wird. Das gedachte Reich aber selbst anlangend/ist nicht ohne/ daß er dasselbige auff die Art/wie es von den meisten alten Patribus in der ersten Kirchen geglaubet worden/lehret und behauptet: So ihm gleichwol als eine so grosse Sünde nicht ausgeleget werden kan / indem erstlich ein tausendjähriges Reich Christi und seiner heil Offenbahrung / Joh. 20/ 4. mit deutlichen Worten ausgedruckt wird / welches also keiner/ welcher der Schrift Autorität annimt/ verwerffen kan ; 2. Ob dann nun wol in Erklärung solcher Worte die Lehrer unterschiedlich sind / so kan diejenige / die am nächsten bey dem Buchstaben bleibt/welches wir sonst allezeit vor das sicherste halten / ihme nicht so versänglich geachtet werden.

3. Ich stimme zwar vor meine Person mit ihm in dieser Sache nicht weiter überein / als daß ich auch einen herrlichen Zustand der Kirchen auff Erden annoch gläube/und denselben aus vielen Orten der Schrift erweislich achte/so dann davor halte/ daß die von Johannes bedeutete 1000. Jahr werden bereits angefangen/ noch viel weniger vollendet seyn/ da hingegen noch der Zweifel bleibt/ ob es præcise 1000. Jahr/oder durch solche Zahl als einen numerum rotundum allein eine lange Zeit zu verstehen sey/ was durch die erste Aufsehung der Todten eine leibliche oder geistliche gemeint werde / und die Art solcher Stühle Gerichts und Regierung/ davon Johannes redet/ seyn werde/ in welchen Stücken der D. Petersen eine Gewisheit zu haben gläubet/ich davon hingegen mich auch nicht überzeuget finde/ noch darinn gleiches mit ihm lehre / jedoch sehe ich nicht / wie seine Meinung als ein gefährliche Irthum angesehen werden könne. Weil

4 Durch

14.  
4. Durch seine Erklärung kein Glaubens-Articul verlegt wird / und weder in dem Glauben selbst / noch in dem Leben davon einig gefährliche Folge zu besorgen ist / daher

5. In unsern Symbolischen Büchern auch diese Meynung nicht verdammet wird / wie denn die Augspurgische Confession, wider welche aller Chiliaismus zu strecken / mit Unrecht vorgegeben wird / nur das Vorgeben eines solchen Reichs verwirfft / da die Gläubigen die Gottlosen vertilgen / und damit ein heiliges Reich aufrichten würden / damit also unsere Lehre von allem Verdacht / Gewaltfamen Unterdrückungen anderer befreyet würde ; dahingegen von dem Reiche / so D. Peterfen lehret / und dessen Gründung alle aufrührische und den Obrigkeiten gefährliche gewaltsame Anschläge außgeschlossen bleiben.

6. Daher ob er hierinnen irren möchte / wäre es doch ein Irthum / welchen die Christliche Brüder- und Gemeinschaft nicht auffheben solte ; Es hat unter den Reformirten / weil Alstedius die Lehre von diesem Reiche außführlich vorgetragen / nebst ihm viel Engl. Lehrer gleiches getrieben ; Neulich Jurieu nicht weniger den vorigen gefolget / ja es sind unter denselben eine nicht geringe Zahl dorer / die noch solcher Meynung beypflichten ; Ob denn nun wohl auch in ihren Kirchen die meiste derselben nicht folgen / haben sie doch niemahln diejenigen / welchen dieselbe beliebt / auß ihrer Gemeine oder Dienst außgeschlossen / inmassen mir die moderation der Reformirten in diesem Stücke nicht übel gefällt / daß sie außser den Grund-Artickeln in ihren Kirchen / eine mehrere Freyheit auch ein gleiches Begriff und Einsicht / was er wahr erkennet / zu behalten gestatten / und nicht so gleich / wer es nicht also bald in allen Stücken mit ihren vornehmsten Lehrern hält / der Gemeinschaft ihrer Kirchen entsetzen / daher meinem Bedüncken nach / diejenigen auch in der so genandten Lutherischen Kirche besser thun würden / die zwar darüber eifern / daß die Grund-Articul /

cul/die zu der Seeligkeit nöthig sind / unangetastet blieben: (als  
worin ohne Schaden nicht nachgesehen werden kan) hingegen in  
Neben-Fragen eine mehrere Freiheit lassen / dasjenige / was er  
vor Licht von GOTT in gewissen Puncten ebengedachte Beschaf-  
fenheit empfangen zu haben gedencket / zu anderer fernerer Prü-  
fung ohne Gefahr vortragen dürffe / aber wie er andern / was ihm  
deucht / aufzudringen nicht Macht hätte / also auch von andern da-  
rüber nicht gefährlich beurtheilet würde. Auf welchen Weg man-  
che Zerrüttung der Kirchen unterbliebe.

Nebenst dem 7. als ich D. Peterßen selbst zu Rede setzte / war-  
umb er solche Materie / darüber die Collegia des Streits Anlaß  
genommen / auff die Cantel gebracht / da ich lieber solche von der  
Cantel zu bleiben gewünschet hätte / brachte er nebst dem Trieb  
seines Gewissens / so ihm nicht zugelassen hätte / Texte / über die er  
nach Erforderung seines Ampts hätte predigen müssen / anders  
zu erklären / als er den wahren Verstand derselben zu seyn glaub-  
te / diese Ursach / daß sein Antecessor, Superint. Sandhagen / selbst  
mehrmahl von den künfftigen und zwar nahe instehenden bessern  
Zustande der Kirchen / als welchen er gewiß geglaubt / vor dem  
Volck geprediget habe / daher er gedacht ein Auditorium zu fin-  
den / welches diese Materie tragen könnte / ob er wohl in derselben  
nachmahl etwas weiter / als sein Antecessor gienge. Hoffe also /  
ob der Mann nicht alle erwünschliche Vorsichtigkeit gebrauchet  
hätte / daß er gleichwol einiges harte tractament nicht verdie-  
ne / sondern seine übrige Ampts-Tren und Gaben / sonderlich  
seine aufrichtige intencion GOTT herzlich zu dienen / würdig seyn  
zu fernern nützlichen Gebrauch ungehindert angewandt und ge-  
schützt zu werden.

Auff

**A**uf die dritte Materie / was von den Pietisten zu halten sey /  
 zu kommen / kan Ew. Churfl. Durchl. so bald voran versichern /  
 daß schwerlich inner vielen Jahren der böse Feind in der  
 Lutherischen Kirchen kein Ubel gefährlicher und listiger angestiftet  
 habe / als den Ruff einer neuen Secte / und wird sich die Bosheit  
 und Ungerechtigkeit ihrer vieler / die in diesem Werck verübet  
 worden / zu seiner Zeit durch Gottes Gnade augenscheinlich of-  
 fenbahren und an den Tag legen. Man redet und schreibt da-  
 von als von einer neuen Secte und Kezerey / und will solche mit  
 Gewalt erzwingen / da sich das geringste davon nach unpartey-  
 ischen Suchen nicht findet. Ew. Churfl. Durchl. aber die ganze  
 Sache und Gelegenheit darzu kürzlich vorzustellen / so haben vor  
 etwa drittehalb Jahren einige Christliche Magistri und Studiosi  
 auf der Universität Leipzig / da sie nicht allein das böse Leben /  
 gleich wie anderer so genandten Christen / also auch der Studioso-  
 rum tieffer zu Herzen zogen / und sahen / daß nach Gottes Wort  
 und unser eigen Lehre auf solchen Weg nicht eine Seeligkeit zu  
 finden wäre / sondern auch wahrnahmen / wie sie ihre Studia bis  
 dahin geführet / manches wenig nothwendig mit mehrem Fleiß  
 getrieben / nöthigers hingegen versäumet hätten / sonderlich aber zu  
 der Handlung und Forschung der Schrift nicht mit solchem Fleiß  
 wie sichs geziemet / angewiesen worden wären / angefangen / nicht  
 allein vor sich selbst ihr Leben sorgfältiger dem wahren Christen-  
 thumb gemäß einzurichten; sondern auch die Heil. Schrift ihr  
 vornehmstes / damit sie umgingen / seyn lassen. Denn etliche da-  
 von nach dem Recht / welches die Magistri auf der Universität  
 haben / mit andern dergleichen Collegia gehalten / da allein gewisse  
 Bücher des Neuen Testaments vorgenommen / dero Verstand  
 deutlich untersucht / und dasjenige / was zu der Erbauung das  
 nöthigste ist / (ausgesetzt der weitläufftigen hohen Controversien  
 und was bloß zu der Erudition gehöret) beherziget / so dann stets  
 auf die Praxin getrieben worden; Weilen nun dadurch manchen



Studiosen die Augen mehr auffgiengen / daß sie in der Wahrheit  
überzeuget wurden / daß solche Dinge in der Theologie die noth-  
wendigste wären / und hingegen bedauerten viele Zeit nicht so nüt-  
zlich angewandt zu haben / so wuchs der Leute Eyffer / und wurden  
diese Collegia mit solcher Frequenz besucht / daß es vielen in die  
Augen fiel / sonderlich nachdem viel Studiosi in ihrem Leben gegen  
dem vorigen Studiosischen Unwesen mit mercklicher Besserung  
geändert hätten: Daher andere / welchen dergleichen Leben nicht  
gefiel / und sorgeten durch solch Gottseliges Leben in ihrem Ehm-  
beischämt zu werden / sie zum Spott Priestern (welcher Nahme  
bald erschollen) zu nennen anfangen. Weil aber einige unter  
den Professoribus theils durch den grossen Zulauff in solche Col-  
legia der Magistrorum, da sie selbst etwa solcher Anzahl Zuhö-  
rer nicht hatten / theils durch einige unvorsichtige Reden / die sie  
davon hielten / zu ihrem Schimpff zu gereichen / als hätten sie das  
ibrige biß dahin nicht genug gethan / theils insgesampt durch die  
Sorge / es möchten einige Studia, welche sie vor allen andern trie-  
ben / wo man sich mehr auf die Schrift legte / ins künfftige einigen  
Abbruch leiden / (daß von andern Menschlichen Affären jeto  
nichts gedencke) theils durch anderer Studiorum, denen es nicht  
gelegten war / daß bey dem Studiren auch ein Gottseliger Wandel  
erfordert würde / verländisches Ohrenblasen / als die ihuen von  
diesen guten Leuten vielerley seltsames hinterbrachten / zu einer  
Widrigkeit gegen sie auffgebracht worden / so denuncierten sie der-  
gleichen nach Hofe / als eine gefährliche Sache / inhibirten M.  
Franken / als der den andern meistens mit ersteren Unterricht und  
Exempel vorgegangen war / seine Collegia, und stellten eine  
scharffe Inquisition an / es war aber der Ausgang derselben /  
nachdem so viel Leute abgehöret / und die Untersuchung fleißig an-  
gestellt worden / dieser / daß die Theologi selbst bekändten / daß  
wider M. Franken und die übrige / nichts dessen / wessen sie beschul-  
diget / erwiesen worden / wie auch die Universität / daß sich nichts  
dessen / was man gesucht / gefunden habe / mit Einsendung der A-  
Aen

14.  
Aen bezeuget. Also fuhren ohne M. Franken / so verreiset war /  
andere Magistri mit ihren Collegiis in Leipzig fort / biß endlich /  
weil sie sich der Teutschen Sprache gebrauchten / auch einige Bür-  
ger mit den Studiosis ihnen zuzuhören sich einstellten / welches das  
Gerüchte vermehrte / daß sich auch das Ministerium im Pre-  
digen und sonst darinn legte / und weil sich alles dagegen setzen  
wolte / der Lärm grösser wurde / ob wol wegen solcher Zugesselung  
der Bürger // die Magistri von sich selbst die Collegia einstel-  
leten.

Weil nun so viel passionirte Nachrichten nach Dresden  
in den Kirchen-Rath einliefen / von der größten Unruhe in Leip-  
zig / (da doch keine andere war / als welche die Widrig-Gesinnete  
gegen unschuldige Leute selbst erhoben /) so wurde auch scharff da-  
hin rescribirt; darauff ein Patent angeschlagen / und eine noch-  
mahlige ernstliche Inquisition angestellet / welche etliche Monath  
gewehret hat / und von der Universität und Rath sehr viel Per-  
sonen endlich abgehöret sind worden. Ew. Churfürsil. Durchl.  
kann ich aber vor Gott versichern / weil ich Ampts halben alle sol-  
che Inquisitions-Acten mit Fleiß durchgelesen // und einen dop-  
pelten unterthänigen Bericht an den Geheimen-Rath auf Be-  
fehl eingegeben / und also die ganze Sache aus dem Grunde in-  
ne habe: Daß in allen Acten das geringste / weder von irriger  
Lehre / noch von einigen ungeziemlichen factis oder etwas gethan  
zu haben / was nicht Studiosis die Academische Rechte / andern  
Christen aber ihre Christliche Freyheit verlaubet / als wohl gar  
befiehet / auff die so genandte Pietisten erwiesen worden / daher  
auch nichts wider sie // nachdem sonderlich der Geheimen-Rath/  
deme auch die Obsicht auff dem Kirchen-Rath zukommt / die Sa-  
che in gewisser Maass vor sich gezogen / decretet / noch sie con-  
demnet worden / oder werden könten / vielmehr / wenn man ge-  
wolt / hätte man der Widrigen unziemliches Verfahren zu ahn-  
den grosse Ursach gefunden; Weiln aber denjenigen / welche zu-

erst die Fama einer neuen Secte fälschlich außgebracht hat-  
ten / daran gelegen war / daß sie nicht in Unwahrheit erfunden zu  
seyn scheinen möchten / wurde bald von Anfang und noch immer-  
fort solches Gerücht unterhalten / daß nicht allein die / so in Leip-  
zig noch lebten / darüber immerfort leiden müsten / sondern auch  
wo man einen anderswo siehet / so sich ernstlich der Gottseligkeit  
bestreuet / man ihn so bald einen Piecisten nennet. In aus Leip-  
zig werden sie von etlichen auch anderswo verfolget / wie das  
harte Tractament, so auch in Erfurt D. Breithaupt / so nun zu  
Halle bey der Professione Theologiae stehet / und M. Francken  
begegnet / den meisten motum aus Leipzig gehabt hat / daher ich  
auch mich versichere / daß der gerechte Gott nicht allezeit zuse-  
hen / sondern auff Ihm bekandte Weise die Unschuld der Ge-  
druckten noch retten / und hohen Regenten die Augen öffnen wer-  
de / einige böse Hasser gewisser Leute / so meistens in dem so-  
genandten Geistlichen Stande leben / und unschuldige Personen  
nach allem Vermögen drücken / tieffer einzusehen / und demselben  
Einhalt zu thun / da sie an diesen endlich finden werden / daß sie zur  
Kirche und gemeinen Besten die nützlichste und nöthigste sey / al-  
so bey denen die ungefärbte Gottseligkeit zum Grunde ihrer ü-  
brigen Tugenden und Gaben lieget: und ihnen dieses so bald zu  
einem stattlichen Zeugniß ihrer Unschuld dienen mag / daß / da so  
viel auff sie allenthalben lauren / noch niemand weder Irrthum  
noch ander Böses / und entweder der Kirchen oder Staat gefähr-  
liches auff sie bringen hat können. Und stehet reiflich zu beden-  
cken / ob nicht der ganzen Christlichen Kirche Wohlfahrt am vor-  
trefflichsten dadurch befördert würde / wenn / ob zwar nicht ganz  
beyseit gesetzt aller andren Erudition, gleichwohl das Haupt-  
Studium der Theologorum auff die Heilige Bibel gesetzt  
würde ( wohin die so genandte Piecisten am meisten gezelet )  
in dem dadurch viel unnöthiges Zancken ( die nöthigen Contro-  
versien bleiben an ihrem Orth ) allgemach abgeschnitten / und die  
dermahleus den Gemeinden dienen solten / so wohl zu mehrern  
Ver-

14.  
Verstande der practischen Sachen angeführet / also auch selbst  
zu einem gründlichen Christenthum darinnen dermaleins denen  
Heerden vorzulichten / würcklich gebracht werden solten. Ich  
halte mich auch in meiner Seele versichert / daß dieses die Haupt-  
Ursache sey / warumb sich ihrer so viel dem guten Proposito wi-  
dersetzen / weil sie sehen / wenn dergleichen Studium mehr auff-  
kommen / und das vornehmste werden würde / daß solches nicht  
nur auffeinerley Art ihrem Interesse starck möchte entgegen stehen.  
Also sehe ich die Sache vor Gott also an / daß zwar noch einige  
Unruhe hin und wieder aus demselben erfolgen werde / durchaus  
aber nicht von Seiten derer / die man Picisten nennet / sondern  
derjenigen / welche entweder aus Bosheit / oder / da sie von andern  
eingenommen sind / unwissenden Euser derselben / und ihrer Un-  
schuld sich widersetzen / biß der Herr diese öffentlich hervorbrin-  
gen / und die Ober-Aufsicht der Kirchen haben / hohe Häupter / was  
sie an beyderley haben / durch seine Gnade völlig erkennen / und  
nachmahls an der Erfahrung befinden werden / wie dasselbige /  
was diese Leute suchen / dasjenige sey / wodurch / wenn es kräftig  
secundiret wird / die gemeine Wohlfahrt in Göttlichen Sachen  
am meisten befodert / und das wahre Reich Christi in Dero Lan-  
den am besten befestiget werden möge / welches zu geschehen wür-  
dig ist / mit unaufhörlichen Seuffzen von dem Himmlischen Va-  
ter zu erbitten.

Dieses ist es / Durchlauchtigste Churfürstin / wie ich die  
drey Materien in der Furcht Gottes ansehe / und nach dessen  
herklicher Anrufung auff Gnädigsten Befehl meine Gedanken  
davon vor Ew. Churfürstl. Durchl. mit unterthänigsten Ge-  
horsam hiermit darlege / zu Dero Gnädigsten Ermessen stellende /  
ob Dieselbe an Dero Hochgedachte Frau Mutter Hochfürstl.  
Durchl. (welche der Herr auch von oben herab mit  
seiner Gnade / und allen so geist- als leiblichen Wohlwesen mil-  
digst überschütze) davon Communication zu thun / Gnädigst  
geruhen

geruhen wolten / und mich versehende / daß auch diese freymüthige  
Vorstellung / (so ich kürzer zu fassen nicht wohl vermocht) Gnä-  
digst auffgenommen werde.

Schließlich Deroselben Hohe Person / sampt herg-  
lich geliebten Gemahls Churfürstl. Durchl. auch gan-  
ges Hohes Churfürstl. Haus in des Allwältigen Got-  
tes treue Obhut / milden Seegen und weiseste Regie-  
rung ergebend verharre

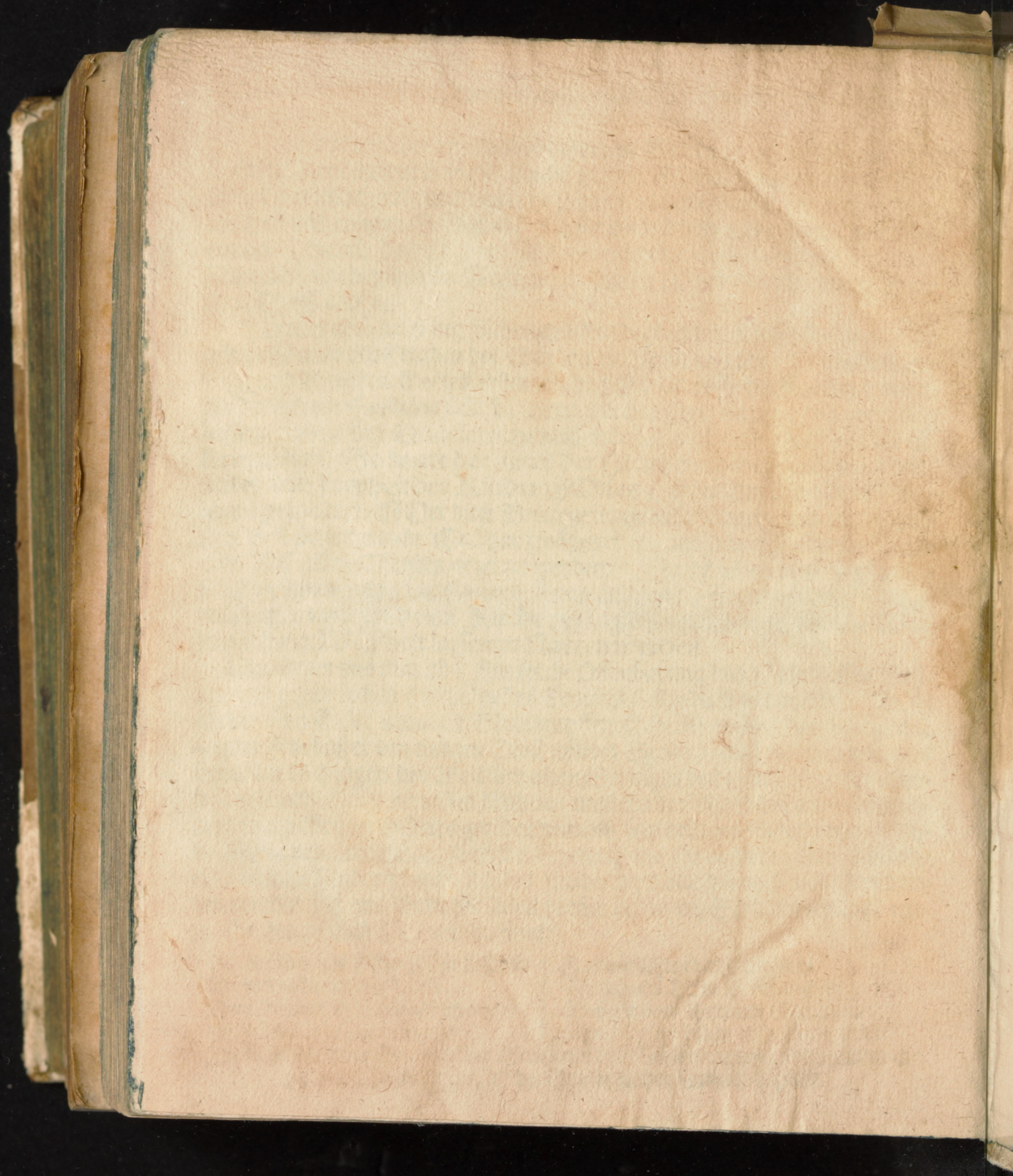
Lw. Churfürstl. Durchl.

Den 15. Dec. 1691.

Zu Gebet und demüthigsten Gehorsam  
unterthänigster

Philipp Jacob Spener. D.

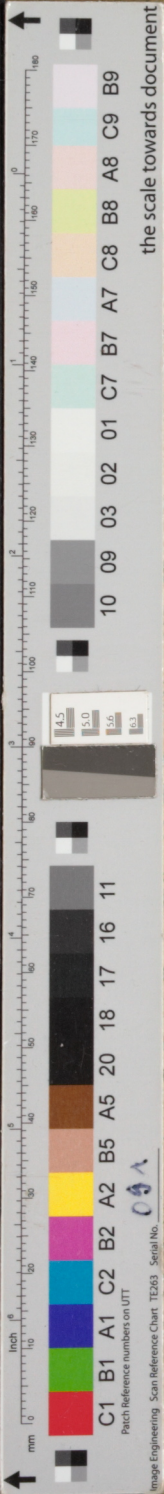












haben/ Joh. 3. v. 16. Auff die Ursach seiner Zukunfft in die  
nimen zu suchen und seelig zu machen/ was vera  
berloren seyn den wolle Jesus gerne seelig haben/ Matth. 18. vers. 11.  
chen verlohren/so suche er aller Menschen Seeligkeit. Warlich/Ver  
rung garh gewiß versichert/ daß Gott der Vater gesprochen auß dem  
t is sey sein liebster Sohn/ 2. Petr. 1. v. 18. Aber er wolt seiner Zu  
nicht gründen/ sondern/ er schriebe dem Worte Gottes mehr Festigkeit  
haben ein festeres Prophetisches Wort / und ihr  
ls auff ein Liecht/das da scheineth in einen tunceln  
tanbreche/ und der Morgen. Stern auffgehe in  
Petr. 1. 19. Aber so stolz ist dieser Geist/diese Egre gönnet er dem  
denn er hält ja auch die Schrift so schröde und geringe. Sie ist  
e/ so anders. wo her durch Erleuchtungen, das Leben müste gegeben

drutte Haupt Ursache ist/ diesen Geist vor Christi Geist nicht zu halten :  
ilige Schrift für einen todten Buchstaben ansie  
ür ein äußerliches Wort / welches die Erleuch  
ussen erhalten müste/ der widerspricht Christo.  
t hält die Heilige Schrift für einen todten Buch  
op für ein äußerliches Wort/welches die Erleuch  
t aussen erhalten müste.  
richt dieser Geist Christo.

emand in Zweifel ziehen/der da weiß/ daß Christus die Krafft des e  
fenhabres helles Liecht ihn zu erkennen/ der Schrift zugesprochen/ und  
Forschung der selbigen die Jüden angehalten. Suchet in der  
r meinet/ ihr habet das ewige Leben drinnen/ und  
r zeigt/ Joh. 5. v. 39. Gleich wie die Worte/die der Herr ge  
saren die Worte die ich rede/ sind Geist und Leben/  
aren deutliche Worte/ dadurch die Zuhörer die Geheimnisse  
onten/ Luc. 24. Also/ nachdem eben diese Wort/ aufgeschrieben/ sind  
nit solcher Deutlichkeit feste verknüpfet/ denn Reden oder Schreiben  
en noch nehmen kan. Daher die Schriften Moses/ und  
: Propheten / die Propheten selbst genennet werden.  
n und die Propheten / laß sie dieselbigen hören/  
ie Schriften der Propheten werden gar. das Propheti  
/ 2. Petr. 1. v. 19.

t dann nun von dem Worte Gottes dieser Geist :  
nerliches Wort/ ein innerliches Einsprechen Christi außser den Gött  
lichen

E 9